

Bonner Gelehrte  
Beiträge zur Geschichte der Wissenschaften  
in Bonn

Sprachwissenschaften

1970

H. BOUVIER u. CO. VERLAG · LUDWIG RÖHRSCHEID VERLAG · BONN

318

WILLIBALD KIRFEL †

sondern auch eine Reihe von alphabetischen Wörterverzeichnissen zu einzelnen Sanskrit-Werken, wie z. B. eines zum *Rigveda*, das ebenso wie die übrigen Nummern des Nachlasses bis heute leider noch ungedruckt geblieben ist. Schließlich befanden sich in jenem auch noch alphabetische Verzeichnisse der Versanfänge metrisch abgefaßter Texte, wie z. B. des *Mahābhārata* und anderer, die zum Nachweis von Interpolationen und zur Feststellung von Zitaten sehr wichtig sein können.

AUFRECHT war von mittlerer Statur und schwächlicher Konstitution, ein Mensch, der es ablehnte, in der Öffentlichkeit hervorzutreten, sondern ein stilles Gelehrtenleben führte.

Hat uns AUFRECHT nun kein größeres synthetisches Werk hinterlassen wie etwa LASSEN seine Altertumskunde, sei es grammatischer, geschichtlicher, kultur- oder religionsgeschichtlicher oder anderer Art, sondern beschränkte sich seine literarische Produktion in der Hauptsache auf Textausgaben und Werke lexikalischen Charakters, so war er dennoch in der Welt der Gelehrten hoch angesehen und geehrt. Wie JACOBI in seinem Nachruf auf AUFRECHT (Chronik d. Rhein. Friedr.-Wilh.-Univ. 1907, 7) ausführte, wurde er von mehreren Akademien und Gelehrten Gesellschaften zum Mitglied ernannt. So wurde er Ehrenmitglied der „Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“ und der „Royal Asiatic Society“, Mitglied der Royal Institution in Edinburgh, korrespondierendes Mitglied der Berliner und Münchener Akademien der Wissenschaften, der Gelehrten Gesellschaft in Göttingen und der Gesellschaft für Wissenschaft in Kopenhagen. Die Universität Oxford verlieh ihm den Titel eines Magister Artium, die von Cambridge ernannte ihn zum Doctor of Letters und die in Edinburgh zum Doctor of Laws.

TH. BENFEY, Kleine Schriften, hrsg. v. A. BEZZENBERGER, Bd. 1, 1890, 109 ff. — F. W. THOMAS, The Aufrecht Collection, in: Journal of the Royal Asiatic Society 1906, 1029 ff. — H. JACOBI, Theodor Aufrecht Collection, in: Chron. d. Rhein. Friedr.-Wilh.-Univ. 1907, 7. — H. JACOBI, Theodor Aufrecht, in: Biogr. Jahrb. u. deutscher Nekrolog Bd. 13, 1910, 326—33. — ERNST WINDISCH, Geschichte der Sanskrit-Philologie und Indischen Altertumskunde, 1917—20, 316 ff.

Willibald Kirfel †

19 KASIM 1993

Bonner Gelehrte  
Beiträge zur Geschichte der Wissenschaften  
in Bonn

Sprachwissenschaften

1970

H. BOUVIER u. CO. VERLAG · LUDWIG RÖHRSCHEID VERLAG · BONN

HERMANN JACOBI

1850—1937

Als THEODOR AUFRECHT zu Beginn des Jahres 1889 seine Professur niedergelegt hatte, beschloß die Philosophische Fakultät zu Bonn, zu seinem Nachfolger HERMANN GEORG JACOBI vorzuschlagen. Zur Zeit seiner Berufung war er ordentlicher Professor für Indische Philologie und Vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität in Kiel. Freilich ergaben sich bei den Berufungsverhandlungen für die Nachfolge AUFRECHTS nach Ausweis der Akten gewisse Differenzen, da mehrere Mitglieder der Fakultät unter Führung des Germanisten WILHELM WILMANN (1842—1911) keinen Indologen, sondern einen ausgesprochenen Sprachwissenschaftler auf den freigewordenen Bonner Lehrstuhl berufen wissen wollten.

Geboren wurde JACOBI am 11. Februar 1850 in Köln als Sohn des Hüttendirektors OTTO FRIEDRICH JACOBI und seiner Ehefrau KAROLINE geb. ZEIZ. Schon mit sechs Jahren verlor er die Mutter, die sehr kränklich gewesen sein muß; er erzählte wiederholt bedauernd, daß er an seine Mutter keine Erinnerung mehr habe. Im Jahre 1860 bezog er das Apostel-Gymnasium in Köln, 1866 wechselte er an das dortige Friedrich-Wilhelm-Gymnasium über. Mit dem Zeugnis der Reife verließ er dieses im Oktober 1868 und begab sich nach Berlin, um an der dortigen Friedrich-Wilhelms-Universität Mathematik zu studieren. Schon bald wechselte er von diesem Fach zur indischen Philologie und vergleichenden Sprachwissenschaft über. Das folgende Sommersemester verbrachte er in Bonn, wo er vornehmlich bei GILDEMEISTER hörte. Von Bonn nach Berlin zurückgekehrt, studierte er wieder hauptsächlich bei ALBRECHT WEBER. Damals kam er hier auch in näheren Kontakt mit dem späteren deutschen Philosophen FRIEDRICH PAULSEN (1846—1908), der sich auf seine Habilitation vorbereitete und ihm, wie er später einmal erzählte, seine Schwärmerei für studentisches Wesen ausgetrieben und ihn zu ernster wissenschaftlicher Arbeit angehalten habe. Nach den sechs Berliner Semestern kehrte er nach Bonn zurück und promovierte hier am 24. Juli 1872 bei JOHANNES GILDEMEISTER mit seiner Dissertation: *De astronomiae Indicae „hora“ appellatae originibus*. Es war ein Thema aus einem Gebiete, das ihn sein ganzes Leben hindurch beschäftigen sollte. Offenbar hatte er dasselbe unter dem Einfluß seines anfänglichen Mathematikstudiums in Angriff genommen und diesen nicht umfangreichen astrologischen Text wahrscheinlich unter der Anleitung seines Lehrers ALBRECHT WEBER auf Grund von vier Berliner Handschriften bearbeitet. Nach einem einjährigen Studienaufenthalt in England machte er eine wissenschaftliche Reise durch Indien (Herbst 1873 bis Frühjahr 1874) unter der kundigen Führung GEORG BÜHLERS (1837—1898), der 1868 zum kommissarischen „Educational Inspector“ für den nördlichen Teil der damaligen Präsidentschaft Bombay ernannt worden war. Auf den weitläufigen Inspektionsreisen durfte JACOBI ihn begleiten, und bei dieser Gelegenheit konnte er u. a. zum ersten Male Jaisalmer und andere Zentren der Jaina-Religion besuchen. Bei dieser Gelegenheit kam er auch mit den Mönchen der Svetāmbara, d. i. der „weißgekleideten“ Sekte des Jaina-Ordens in Kontakt, wodurch sein Interesse für diese